

Rund 100 Personen wenden sich jedes Jahr an den Schuldenberater Wolfang Lippel.

Der Anker im Schuldenstrudel On Personen wenden sich jedes Jahr an den Schuldenberater Wolfang Lippel. On Kreis zeit ung '18:01. 2002 Foto: Jaursch

Beratung des "Paritätischen": Seit 16 Jahren eine "unbezahlbare" Hilfe für Menschen in Finanznot

NIENBURG (fi) . Wenn die private Verschuldung zur Überschuldung wird, dann ist Wolfgang Lippel ein An-sprechpartner. Seit 1985 besprechpartner. Seit 1965 be-reits ist der Diplom-Betriebs-wirt des "Paritätischen" in Nienburg in der Schuldnerbe-ratung tätig – ein Rettungs-anker im Schuldenstrudel.

Rund 100 Personen nehmen Rund 100 Personen nehmen in jedem Jahr allein die Langzeitberatung des "Pari-tätischen" in Nienburg in Anspruch. "Wenn die Schul-denprobleme die Leute über-forder" weiß Lieute überdenprobleme die Leute über-fordern", weiß Lippel, dann erst wenden sie sich an ihn. In seiner Ein-Mann-Abtei-lung in der Wilhelmstraße stellt er sich dem "steten Strom von Ratsuchenden", hört sich in, den ersten Ge-

sprächen zunächst an, "was sprachen zunachst an, "was die Leute bedrückt", und versucht, schon kurzfristig zu helfen – gerade "wenn es um existenzielle Sachen geht" wie den drohenden Verlust von Arbeitsplatz oder Wohnung Verlust von Arbeitsplatz oder Wohnung. "Die Bandbreite an Hilfs-

"Die Bandbreite an Hilfs-und Interventionsmöglich-keiten ist riesig", sagt Lippel. Er kennt sich aus im Dschungel der Hilfs-Instru-mentarien und hat in den Jahren seiner Tätigkeit wich-tige Kontakte knüpfen kön-nen. "Wir arbeiten gut zu-sammen", beschreibt der Schuldnerberater beispielssammen", beschreibt der Schuldnerbetater beispiels-weise seine Verbindung zu den Vertretern der örtlichen Kreditinstitute. "Man kennt sich, das vereinfacht vieles: Die Wege werden einfach

kürzer." Die Kontaktaufnahme zu den Gläubigern ist je-doch nur ein kleiner Teil des Aufgabenbereiches. Lippels Arbeit setzt meist viel früher Arbeit setzt meist viel früher an – beim Aufstellen eines Haushaltsplanes, beim Auf-listen der Schuldenverzeich-nisse beispielsweise. Viele Überschuldete haben längst den Überblick verloren, wem sie eigentlich wie viel Geld schulden, erzählt der Exper-te, der 1985 selbst "wie die Jungfrau zum Kind" an die Stelle bei der Schulderbera-tung gekommen ist.

Stelle bei der Schuldnerberatung gekommen ist.
Okonomische und juristische Kenntnisse benötigt er für seinen Job in gleichem daße wie soziale Kompetenzen. Wo ein Gesprächspartner seine Situation durchschaut und lediglich "eine

Dienstleistung abfragt", wie es Lippel umschreibt, ist ein anderer vollkommen überfordert mit seiner Lage. "Da muss ich dann schon etwas direktiver agieren" – also genaue Hinweise geben.

Die Langzeitberatungen stellen den Löwenanteil seistellen den Löwenanteil sei-ner Arbeit dar, telefonische Nachfragen fallen gewisser-maßen "nebenbei" an. Auf-schluss über die Arbeitsbe-reiche Lippels gibt der Jah-resbericht der Schuldnerbe-ratung im Paritätischen Sozi-alzentrum für das vergange-lahr.

Stadtmenschen oder Besucher aus dem Landkreis sind zu gleichen Teilen Kunden der Schuldnerberatung. Viele der Schuldnerberatung. Viele Sozialhilfeempfänger neh-men Lippels Hilfe in An-spruch, doch auch Personen, die beim Sprung in die Selbstständigkeit "abge-stürzt" sind, gehören zur Klientel.

Zwei Änderungen der Gesetzgeber haben im vergan-genen Jahr die Möglichkei-ten Lippels erweitert: Die Inten Lippels erweitert: Die Insolvenzordnung sieht mitt-lerweile nicht die "Hürde" der zwingend sofort zu zah-lenden Verfahrenskosten von bis zu 1500 Euro vor, und auch die drastische Er-höhung der Pfändungsfrei-grenzen verbessert die Situa-tion für die Schuldner,

"Blick Runht" 23.01.2002

Ein Rettungsanker im Schuldenstrudel

Beratungsstelle des "Paritätischen" hilft in finanzieller Not

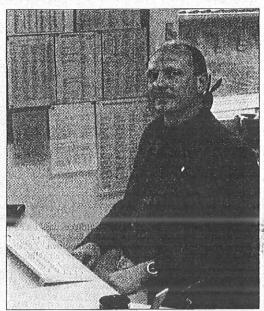
NIENBURG (fj). Wenn die private Verschuldung zur Überschuldung wird, dann ist Wolfgang Lippel ein Ansprechpartner. Seit 1985 bereits ist der Diplom-Betriebswirt des "Paritätischen" in Nienburg in der Schuldnerberatung tätig – ein Rettungsanker im Schuldenstrudel.

ker im Schuldenstrudel.
Rund 100 Personen nehmen
in jedem Jahr allein die Langzeitberatung des "Paritätischen" in Nienburg in Anspruch. "Wenn die Schuldenprobleme die Leute überfordern", weiß Lippel, dann erst
wenden sie sich an ihn. In seiner Ein-Mann-Abteilung in
der Wilhelmstraße stellt er
sich dem "steten Strom von
Ratsuchenden", hört sich in
den ersten Gesprächen zunächst an, "was die Leute bedrückt", und versucht, schon
kurzfristig zu helfen – gerade
"wenn es um existenzielle Sachen geht" wie den drohenden
Verlust von Arbeitsplatz oder
Wohnung.

-ANZEIGE-



"Die Bandbreite an Hilfsund Interventionsmöglichkeiten ist riesig", sagt Lippel. Er
kennt sich aus im Dschungel
der Hilfs-Instrumentarien und
hat in den Jahren seiner Tätigkeit wichtige Kontakte knüpfen können. "Wir arbeiten gut



RUND 100 PERSONEN wenden sich jedes Jahr an den Schul denberater Wolfang Lippel. Foto: Jaursch

zusammen", beschreibt der Schuldnerberater beispielsweise seine Verbindung zu den Vertretern der örtlichen Kreditinstitute. "Man kennt sich, das vereinfacht vieles: Die Wege werden einfach kürzer." Die Kontaktaufnahme zu den Gläubigern ist jedoch nur ein kleiner Teil des Aufgabenbereiches. Lippels Arbeit setzt meist viel früher an – beim Aufstellen eines Haushaltsplanes, beim Auflisten der Schuldenverzeichnisse beispielsweise. Viele Überschuldete haben längst den Überblick verloren, wem sie eigentlich wie viel Geld schulden, erzählt der Experte, der 1985 selbst "wie die Jung-

bei der Schuldnerberatung gekommen ist.

Ökonomische und juristische Kenntnisse benötigt er für seinen Job in gleichem Maße wie soziale Kompetenzen. Wo ein Gesprächspartner seine Situation durchschaut und lediglich "eine Dienstleistung abfragt", wie es Lippel umschreibt, ist ein anderer vollkommen überfordert mit seiner Lage. "Da muss ich dann schon etwas direktiver agieren" – also genaue Hinweise geben.

Die Langzeitberatungen stellen den Löwenanteil seiner Arbeit dar, telefonische Nachfragen fallen gewissermaßen "nebenbei" an. Aufschluss über die Arbeitsbereiche Lippels gibt der Jahresbericht der Schuldnerberatung im Paritätischen Sozialzentrum für das

vergangene Jahr.

Die Statistik dokumentiert, dass Probleme mit dem Geld sich durch alle Schichten der Bevölkerung ziehen. Männer und Frauen, Verheiratete oder Ledige, Nienburger Stadtmenschen oder Besucher aus dem Landkreis sind zu gleichen Teilen Kunden der Schuldnerberatung. Viele Sozialhilfempfänger nehmen Lippels Hilfe in Anspruch, doch auch Personen, die beim Sprung in die Selbstständigkeit "abgestürzt" sind, gehören zur Klientel.

Zwei Änderungen der Gesetzgeber haben im vergangenen Jahr die Möglichkeiten Lippels erweitert: Die Insolvenzordnung sieht mittlerweile nicht die "Hürde" der zwingend sofort zu zahlenden Verfahrenskosten von bis zu 1500 Euro vor, und auch die drastische Erhöhung der Pfändungsfreigrenzen verbessert die Situation der Schuldner.

Beratung steht auf festen Füßen

Landkreis trägt Hälfte der Kosten

NIENBURG (fj). Über einen langen Zeitraum finanzierte sich die Schuldnerberatung in Nienburg, indem der "Paritätische" als Träger einen Großteil der anfallenden Kosten selbst trug – ein Modell, das sich im Laufe der Jahre immer mehr als wirtschaftlich nicht tragbar erwies. "Es gab Zeiten, in denen es unsicher war, ob die Schuldnerberatung noch weiter bestehen kann", blickt Wolfgang Lippel zurück. Abhilfe schuf eine Vereinbarung im vergangenen Jahr, die dafür sorgte, dass die Arbeit der Schuld-

nerberatung auch künftig auf festen finanziellen Füßen steht.

Der Landkreis Nienburg trägt zu mehr als 50 Prozent die Kosten, die durch die Aktivitäten des "Ein-Mann-Betriebes" vom Schuldnerberater Lippel entstehen. Dieser zeigte sich auch "dankbar, in Dr. Jörg Harding einen kompetenten und wohlwollenden Partner zu haben", und hob die gute Zusammenarbeit auch mit dem örtlichen Sozialamt hervor. Drei weitere Institutionen komplettieren die Liste der wichtigen Geldgeber: der Niedersächsische Sparkassen- und Giroverband, die Stadt Nienburg und das Land.

"Die Harke " 29.01.2002

Für die meisten kommt es doppelt schlimm

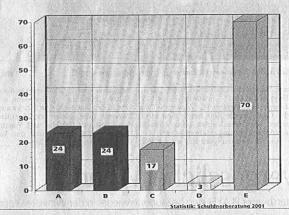
Jahresbilanz der Schuldnerberatung: Die meisten Überschuldeten stehen mit mehr als 50 000 Mark "in der Kreide"

Landkreis (la/DH). Wenn die Schuldenfalle zuschnappt, wenn die Forde-rungen der Gläubiger steigen und stei-gen, dann ist die Schuldnerberatung des rungen der Gläubiger steigen und steigen, dann ist die Schuldnerberatung des "Paritätischen" in Nienburg gefragt. Schuldnerberater Wolfgang Lippel legte jetzt seinen Jahresbericht 2001 vor. Danach haben 94 Personen aus Stadt und Landkreis Hilfe gesucht. Im Jahr zuvor waren es 100 "Einmal- und telefonische Beratungen wurden nicht statistisch erfasst, die Zahl beträgt jedes Jahr einige Hundert", schreibt Lippel. Insgesamt sei durch Gläubigerverhandlungen eine Einsparung von rund 280 000 Mark für die Rat Suchenden erreicht worden. "Dies ist ein Beispiel für die Wirksamkeit von Schuldnerberatung."
Die Schuldnerberatung musste feststellen, dass seit einigen Jahren mehr Beratungsgespräche pro Rat Suchendem erforderlich sind. Schlüsselt man die statistischen Daten auf, so wird deutlich, dass bei drei Vierteln der "Kunden" Ehepartner, Lebensgefährten oder Kinder von der Überschuldung mit betroffen sind. Der größte Teil der Hilfe Suchenden ist zwischen 21 und 60 Jahre alt – stammt also aus dem wirtschaftlich aktivisten Teil der Rat Suchenden hat einen Arbeitsplatz, bezieht also ein regelmäßiges Einkommen. "Diese Gruppe ist auch am stärksten von Pfandungsversuchen betroffen, da die Gläubiger über Lohnpfändungen Zugriff auf Lohn oder Gehalt nehmen können und damit manchmal den Arbeitsplatz der Überschuldeten gefährden", heißt es im Jahresbericht. Ein Drittel der Rat Suchenden bezieht Sozialhilfe, viele erhalten BAFOG, Kindergeld, Wohn- oder Erzie-

Verschuldungsursachen



- B: Ehescheidung / Trennung Tod des Partners
- C: Arbeitslosigkeit
 - Straffälligkeit
- E: Sonstiges gescheiterte berufliche Selbstständigkeit / Zwangsversteigerung des Eigenheims / wirtschaftliche Planlosigkeit / Einkommensarmut



hungsgeld. "Mehr als die Hälfte muss mit einem Einkommen von unter 2000 Mark auskommen. Einkommensschwa-che sind überdurchschnittlich oft von Überschuldung betroffen", heißt es wei-ter. Aber: "Auch Familien mit relativ ho-hem Einkommen sind vor Überschul-dung nicht gefeit, wenn keine Balance zwischen Einkommen und Ausgaben hergestellt werden kann." Mehr als ein Viertel der Rat Suchen-den hat Gesamtschulden von mehr als 50 000 Mark. Nach Erkenntnis der Schuldnerberatung ist diese Summe

meist nicht durch übermäßigen privaten Konsum entstanden: Oft seien die Zwangsversteigerung eines Eigenheims oder eine gescheiterte berufliche Selbst-ständigkeit die Ursache: "Gerade in die-sen Fällen ist ein Ausweg ohne profes-sionelle Hilfe fast unmöglich."

sionelle Hilfe fast unmöglich."
Die Schuldnerberatung hat festgestellt, dass immer häufiger mehrere Schicksalsschläge in die Schuldenfalle geführt haben – beispielsweise Arbeitslosigkeit und Ehescheidung, Unfallfolgen und Krankheit. Festzustellen sei aber auch, dass ein nicht unerheblicher

Teil der Rat Suchenden wegen finanzieller Unerfahrenheit in die Schuldenfalle
geraten ist: "Dies fordert eine Verstärkung der Präventionsarbeit, die möglichst früh schon in den Schulen durchgeführt werden sollte."
Geldinstitute sind die bei weitem
größte Gläubigergruppe. Als nächstes
folgen die Versandhäuser und die öffentlichen Gläubiger. Problematisch
sind die Fälle, in denen es viele Gläubiger gibt, da die Situation für den Betroffenen unübersichtlich wird und Vergleichsverhandlungen schwierig sind.

Schulden machen

Versuchung

Die Versuchung ist groß: Die Rechnungen, die täglich in den Briefkasten flattern, einfach nicht mehr zu öffnen, zum Geldautomaten zu gehen, ohne einen Blick auf den Kontostand zu werfen. Doch das böse Erwachen folgt relativ schnell: Plötzlich liegt der erste Mahnbescheid im Briefkasten, der Gerichtsvollzieher kündigt seinen Besuch an, der Geldautomat zieht die Scheckkarte ein.

Jeder Erwachsene, der kontinuierlich mehr Geld ausgibt als er hat, ist für seine wirtschaftliche Misere selbst verantwortlich. Das gilt für den Arbeitslosen, der die Miete nicht mehr bezahlen kann, genauso wie für die Geschiedenen, deren Eigenheim zwangsversteigert werden muss, und für den Selbstständigen, den die schlechte Konjunktur in die Knie zwingt: Der Kampf gegen die drohende Überschuldung wird oft erst dann begonnen, wenn er nicht mehr gewonnen werden kann.

Der aktuelle Jahresbericht der Schuldnerberatung des "Paritätischen" zeigt, dass es auch viele Menschen im Landkreis gibt, die "wegenfinanzieller Unerfahrenheit" in die Schuldenfalle geraten sind.

Schließlich ist es ja so leicht, einen Kredit zu erhalten – sei es von der Hausbank oder über den Umweg eines Einzelhändlers: Das Auto wird geleast, der Fernseher in 24 ganz bequemen Raten bezahlt, die Wohnungseinrichtung über Jahre in Raten abgestottert – viele Eltern leben ihren Kindern vor, wie leicht es ist, Geld auszugeben, dass man nicht hat.

Außerdem werden Kinder und Jugendliche von Geldinstituten massiv als Kunden umworben: Sobald das erste eigene Einkommen auf dem Konto eingeht – und sei es ein noch so geringer Lehrlingslohn – kommt fast zwangsläufig das Angebot, einen "Dispo" zu gewähren.

Die Hemmschwelle, Schulden zu machen, sinkt stetig. Hinzu kommt, dass der bargeldlose Zahlungsverkehr steigt: Bequem mit der Karte zu bezahlen bedeutet auch, das psychologische Moment eines über den Verkaufstresen gereichten Geldscheins aufzugeben.

Die Schulden

Die Schuldnerberatung des "Paritätischen" versucht, diesen Entwicklungen entgegen zu steuern. Sie fordert, die Präventionsarbeit zu verstärken und möglichst früh damit zu beginnen – am besten schon in den Schulen.

Holger Lachnit

"Die Harke" 19.02.2002

Insolvenzrecht Thema beim Betreuungsverein

Nienburg (DH). Unter dem Motto tungsstelle informiert ab 19 Uhr im Kreisgesundheitsamt. Dieses Thema richte sich vorwiegend an alle rechtlichen Be-Mittwoch einen Vortragsabend an. Wolf-

Mittwoch einen Vortragsabend an Wolf-gang Lippel von der Schuldnerbera- Überschuldung in Not geraten würden.

"Blick Punkt" 06.03.2002

Antrag auf Insolvenz

NIENBURG. Bislang konnte jedes Insolvenzgericht selbst entscheiden, welcher Antragsvordruck für die Eröffnung des Verbraucherinsolvenzverfahrens zulässig war. Ab dem 1. März hat sich dies geändert: es gilt bundeseinheitlich nur noch ein einziger amtlicher Vordruck, der per Verordnung zwingend anzuwenden ist. Alle Anträge, die ab sofort beim für den Landkreis Nienburg zuständigen Insolvenzgericht Syke gestellt werden, müssen auf diesen Vordrucken erfolgen. Die Formulare können auf der Internetseite des Bundesjustizministeriums "www.bmj.de" unter "Vordrucke" heruntergeladen werden. Bei der Schuldnerberatung des Paritätischen Nienburg kann die entsprechende Datei auch per Email angefordert werden. Die Adresse ist: lippel_w@paritaetischer.de

Immer mehr junge Leute sind bereits überschuldet

Schuldnerberatung: Schuldenprävention verstärken

Nienburg (DH). Anlässlich der bundesweiten Aktionswoche der Schuldnerberatung vom 10. bis 14. Juni fordern die Wohlfahrts- und Verbraucherverbände eine erhebliche Verstärkung der Präventionsarbeit in der Schuldnerberatung. Gerade junge Menschen geraten immer früher in eine Schuldenspirale, die durch Konsumverhalten und aggressive Wer-

bung verursacht wird.

Wolfgang Lippel, Schuldnerberater beim Paritätischen Nienburg, beobachtet mit Sorge, dass immer mehr Jugendliche und junge Erwachsene bereits überschuldet sind. Gerade in dieser Altersgruppe neigen die Betroffenen dazu, sich Konsumwünsche zu erfüllen, die ihr Budget eigentlich nicht verkraften kann. Diese Beobachtung wird auch durch Aussagen des Armuts- und Reichtumsberichtes der Bundesregierung bekräftigt.

Lippel betont, dass Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene eine Kunden-

gruppe bilden, die von der Wirtschaft immer stärker umworben wird. Dieser Personenkreis wird mit intensiver Werbung angesprochen. Resultat des daraus folgenden Konsums ist nicht selten Überschuldung, da das häufig noch geringe Einkommen nicht zum Bedienen der angehäuften Schulden ausreicht. Dies würde zu dem Zwang führen, statt einer zukunftsweisenden Berufsausbildung eher kurzfristige Jobbertätigkeiten anzunehmen, um schnell Geld zur Schuldentil-

gung zu verdienen.

Notwendig sei es, professionelle Schuldenpräventionsarbeit unter dem Dach der Schuldnerberatung zu etablieren. Dies könne aber nicht dadurch geschehen, dass den ohnehin schon stark belasteten Kräften in den Beratungsstellen dieses Arbeitsfeld zusätzlich aufgebürdet wird. Hier sei es notwendig, zusätzliche Stellen zu schaffen. Nach Meinung der in der Schuldnerberatung tätigen Verbände würde sich der Einsatz von Personal zur Präventionsarbeit sicherlich auszahlen.

Die Verstärkung der professionellen Präventionsarbeit kann aber nur ein Schritt zur Vermeidung von Verschuldungsspiralen bei jungen Menschen sein. Gefordert seien auch die Eltern-häuser, in denen überzogene Konsumwünsche der Jugendlichen gedämpft und verantwortungsvoller Umgang mit Geld vorgelebt werden müssten. Außerdem müssten laut Lippel Haushalts- und Wirtschaftsplanung stärker in die Lehrpläne der Schulen einbezogen werden.

"Die Harke ' 04.06.2002

Jugendliche tappen in die Schuldenfalle

Schuldnerberatung fordert Prävention

NIENBURG. Anlässlich der bundesweiten Aktionswoche der Schuldnerberatung, die vom 10. bis 14. Juni durchgeführt wird, fordern die Wohlfahrts- und Verbraucherver-bände eine erhebliche Verstärkung der Präventionsarbeit in der Schuldnerberatung. Gerade junge Menschen geraten immer früher in eine Schuldenspirale, die durch Konsumverhalten und aggressive Werbung verursacht wird.

Wolfgang Lippel, Schuldnerberater beim Paritätischen Nienburg, beobachtet mit Sorge, dass immer mehr Jugendliche und junge Erwachsene bereits überschuldet sind. Gerade in dieser Altersgruppe neigen die Betroffenen dazu, sich Konsumwünsche zu erfüllen, die ihr Budget eigentlich nicht verkraften kann. Diese Beobachtung wird auch durch Aussagen des Armutsund Reichtumsberichtes der Bundesregierung bekräftigt.

wachsene eine Kundengruppe gung zu verdienen.

bilden, die von der Wirtschaft immer stärker umworben wird. Dieser Personenkreis wird mit intensiver Werbung angesprochen.

Resultat des daraus folgenden Konsums ist nicht selten Überschuldung, da das häufig noch geringe Einkommen nicht zum Bedienen der angehäuften Schulden ausreicht. Dies würde zu dem Zwang führen, statt einer zukunfts-weisenden Berufsausbildung eher kurzfristige Jobbertätig-Lippel betont, dass Kinder, keiten anzunehmen, um Jugendliche und junge Er- schnell Geld zur Schuldentil-

Notwendig sei es, so der Schuldnerberater, professio-nelle Schuldenpräventionsarbeit unter dem Dach der Schuldnerberatung zu etablieren. Dies könne aber nicht dadurch geschehen, dass den ohnehin schon stark belasteten Kräften in den Beratungsstellen dieses Arbeitsfeld zusätzlich aufgebürdet wird. Hier sei notwendig, zusätzliche es notwendig, zusatzhene Stellen zu schaffen. Nach Meinung der in der Schuld-nerberatung tätigen Verbände würde sich der Einsatz von Personal zur Präventionsarbeit sicherlich auszahlen.

Die Verstärkung der professionellen Präventionsarbeit könne aber nur ein Schritt zur Vermeidung von Verschulbei jungen dungsspiralen Menschen sein.

Gefordert seien auch die Elternhäuser, in denen überzogene Konsumwünsche der Jugendlichen gedämpft und verantwortungsvoller mit Geld vorgelebt werden müssten. Außerdem müssten Haushalts- und Wirtschaftsplanung stärker in die Lehrpläne der Schulen einbezogen werden, fordert der Schuldnerberater.

Immer mehr junge Menschen von Überschuldung betroffen

"Paritätischer" fordert Verstärkung der Schuldenprävention

NIENBURG (r). Anlässlich einer bundesweiten Aktionswoche der Schuldnerberatung vom 10. bis 14. Juni fordern die Wohlfahrts- und Verbraucherverbände eine deutliche Verstärkung der Präventionsarbeit in der Schuldnerberatung. Gerade junge Menschen gerieten immer früher in eine Schuldenspirale.

Wolfgang Lippel, Schuldnerberater beim "Paritätischen" in Nienburg, beobachtet mit Sorge, dass Konsumverhalten und aggressive Werbung immer mehr Jugendliche und junge Erwachsene dazu veranlassten, sich Wünsche zu erfüllen, die ihr Budget eigentlich nicht verkraften kann.

Wolfgang Lippel betont, dass

Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene eine Kundengruppe bilden, die von der Wirtschaft immer stärker umworben wird. Resultat des daraus folgenden Konsums sei nicht selten Überschuldung, da das häufig noch geringe Einkommen nicht zum Bedienen der angehäuften Schulden ausreicht. Dies könne zu dem Zwang führen, statt einer zukunftsweisenden Berufsausbildung eher kurzfristige Jobbertätigkeiten anzunehmen, um schnell Geld zur Schuldentilgung zu verdienen.

Notwendig sei es, so der Schuldenberater weiter, professionelle Schuldenpräventionsarbeit unter dem Dach der Schuldnerberatung zu etablieren. Dies könne aber nicht dadurch geschehen, dass den ohnehin schon stark belasteten Kräften in den Beratungsstellen dieses Arbeitsfeld noch zusätzlich aufgebürdet wird. Es sei vielmehr notwendig, zusätzliche Stellen zu schaffen.

Nach Ansicht der in der Schuldnerberatung tätigen Verbände würde sich der Einsatz von Personal zur Präventionsarbeit sicher auszahlen. Gefordert seien aber auch Elternhäuser, in denen überzogene Konsumwünsche der Jugendlichen gedämpft und verantwortungsvoller Umgang mit Geld vorgelebt werden müssten. Außerdem, so Lippel, müssten die Haushalts- und Wirtschaftsplanung stärker in die Lehrpläne der Schulen einbezogen werden.

" Die Harke" 15.06.2002



Im sechsten Jahr finanzieren neben dem Land Niedersachsen die örtlichen Sparkassen die Schuldnerberatungen der Region. Nienburgs Sparkassendirektor Wolfgang Knust überreichte vor kurzem dem Schuldnerberater des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes, Wolfgang Lippel, einen Scheck über 6600 Euro. Die Zusammenarbeit sei von gegenseitigem Vertrauen geprägt, erklärte Knust. Häufig sei es gelungen, überschuldeten Kreditnehmern gemeinsam zu helfen. Lippel betonte: "Es sind weniger die örtlichen Sparkassen und Volksbanken, die Haushalte in die Überschuldung führen." Vielmehr täuschten unter anderem die vielfältigen Möglichkeiten des Ratenkaufes, der Kreditkartennutzung oder Leasing den Verbrauchern falsche Möglichkeiten vor.

SCHULDNERBERATER Wolfgang Lippel (I.) nahm den Scheck von Wolfgang Knust entgegen.

Gründe für Überschuldung: Kreditkarten und Ratenkauf

Sparkasse Nienburg spendet 66000 Euro

NIENBURG. Seit nunmehr sechs Jahren finanzieren das Land Niedersachsen und die niedersächsischen Sparkassen gemeinsam die Schuldnerberatungsstellen im Bundesland. Dazu gehört auch die Schuldnerberatung des Paritätischen Nienburg. Der Vorstandsvor-sitzende der Sparkasse Nienburg, Wolfgang Knust, überreichte dem Schuldnerberater des Paritätischen Nienburg, Wolfgang Lippel, jetzt einen Scheck über die diesjährige Foto: Schleining Fördersumme von 66000 Eu-

ro. Lippel dankte der Sparkas-se für die kontinuierliche Unse für die Konfinderiche Bif-terstützung. Ohne diese För-derung würde sich die Finan-zierung der Beratungsstelle erheblich verschlechtern, so der Schuldnerberater. Er hofft, dass sowohl das Land Niedersachsen als auch die Sparkassenorganisation sich ent-schließen können, die Unterstützung über das Jahr 2002 hinaus sicherzustellen.

Das Verhältnis zu den örtlichen Kreditinstituten sei gut und die Zusammenarbeit mit der Sparkasse Nienburg von gegenseitigem Vertrauen ge-prägt. Nach Angaben des Schuldnerberaters seien es meinsam zu helfen.

weniger die Sparkassen und Volksbanken vor Ort, die die Haushalte in die Überschul-dung führten. Vielmehr wür-den die vielfältigen Möglich-keiten des Ratenkaufes, der Kreditkartennutzung, Leasing und vieles mehr den Verbrauchern ein höheres Einkommen vortäuschen als eigentlich vorhanden ist.

Wolfgang Knust betonte, dass sich die Zusammenarbeit der Sparkasse mit der Schuldenberatung nicht nur auf die finanzielle Förderung beschränke. Häufig sei es im Tagesgeschäft gelungen, überschuldeten Kreditnehmern ge-

Einkommen sinkt, Konsum steigt: Jugendlichen droht Überschuldung

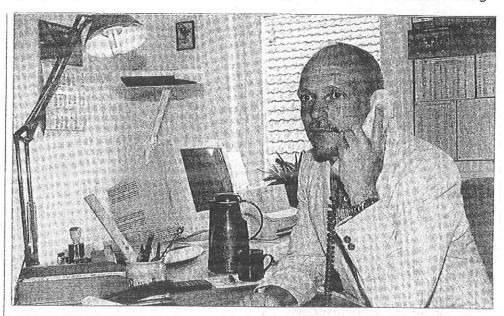
Schuldnerberater Wolfgang Lippel: "Sparen ist aus der Mode gekommen"/Prävention nötig

NIENBURG (hej). Rund 800 Jugendliche im Landkreis sind, so eine "ganz vorsichtige" Schätzung von Schuldenberater Wolfgang Lippel, überschuldet. 16 Prozent kaufen. um Frustsituationen zu bewältigen, sechs Prozent sind gar kaufsüchtig. Nach Einschätzung Lippels werden Schulden von jungen Leuten zu einem immer größeren Problem.

Markenkleidung, Handys, DVD-Player, Computer – Jugendliche (und selbstredend nicht nur sie) haben in der Gegenwart viel mehr Möglichkeiten ihr Geld auszugeben, als beispielsweise vor 15 Jahren. Von den Schulden zur Überschuldung ist es da nur ein kleiner Schritt: "Ein 18-Jähriger kann schon mit 3000 Euro überschuldet sein!", weiß der Fachmann.

Der "Klassiker" unter den Verschuldungsmöglichkeiten nach Lippels Erfahrungen das überzogene Konto. Besonders haarig wird es, wenn der auch schon nicht günstige Dispo-Kredit überschritten wird: "Dann muss man zurzeit mit 17 bis 18 Prozent Zinsen rechnen!" Gerade für junge Leute mit geringem Einkommen sei es sehr schwer, von diesen Schulden herunterzukommen. In solchen Fällen rät Wolfgang Lippel dringend, den überzogenen Dispo-Kredit in einen Ratenkredit umwandeln zu lassen und das Giro-Konto nur noch auf Guthabenbasis zu führen das macht es deutlich schwieriger, gefährlich viele Schulden anzuhäufen.

Schwieriger, aber keineswegs unmöglich. Denn während es auch Fälle gibt, in denen junge Leute - gerade nach dem Umzug



Verspricht professionelle Hilfe, wenn's um Schulden geht: Wolfgang Lippel.

Foto: Heckmann

in die erste eigene Wohnung bei Versicherungen oder Versandhäusern tief in die Kreide geraten, zeichnet sich besonders bei Handys eine bedenkliche Entwicklung ab: "Vor fünf Jahren", so Lippel, konnte er die in der Schuldnerberatung Hilfe Suchenden, die bei einem Mobilfunk-Provider verschuldet waren, "an einer Hand abzählen". "Heute ist nicht einer dabei, der keine Schulden bei einm Handy-Anbieter hat. Nicht einer!" Die Unübersichtlichkeit und verwirrende Vielfalt der Tarife erfordere ohnehin ein hohes Maß an Disziplin; wer zudem schlecht mit Geld umgehen könne, laufe schnell Gefahr, sich zu verschulden.

Betroffen seien von dieser Ent-

wicklung auch besonders viele junge Leute, denn "bei Jugendlichen sind Handys das Thema Nr. 1!", so Lippel. Der Schuldenberater will Handys "nicht abschaffen", spricht sich aber für einen kritischeren und bewussteren Umgang mit ihnen aus.

Apropos bewusster Umgang: Eine Forderung Lippels ist, Haushalts- und Wirtschaftsplanung in die Lehrpläne der Schulen - und zwar der allgemein bildenden wie der Berufsschulen - aufzunehmen. Wichtig "und volkswirtschaftlich sehr sinnvoll" sei es auch, die Prävention in diesem Bereich zu verstärken, doch fehlen dazu Geld und Personal: "Wer Einzelfallberatung macht, kann nicht zusätzlich Präventi-

onsarbeit in Schulen leisten!". weiß Lippel, der einzige Schuldenberater im Landkreis.

Dem Fachmann ist aber auch klar, dass Schulunterricht und Prävention i wenig wenn Zuhause anderes vorgelebt wird. Europaweit - mit Ausnahme Frankreichs – geht die Sparquote der privaten Haushalte zurück. Einerseits nehme das verfügbare Einkommen ab, andererseits "ist Sparen aus der Mode gekommen". Wolfgang Lippel appelliert deshalb an die Eltern, überzogene Konsumwünsche ihrer Sprösslinge zu dämpfen. Das sicherste Mittel gegen Schulden sei immer noch, Wünsche nicht auf Pump zu erfüllen, sondern altmodisch zu sparen.

Insolvenzen für Kommunen?

In den USA ist diese Möglichkeit schon erprobt und bewährt

NIENBURG (hej). Die Vereinigten Staaten haben nach den Erfahrungen Wolfgang Lippels mit Überschuldungen schon länger zu kämpfen als Deutschland. Dort können sogar Kommunen Insolvenz beantragen.

Anders als in Deutschland sei in den USA die Kreditkartenverschuldung Hauptursache für private Überschuldung - eine Erfahrung, die Deutschland nach Überzeugung Lippels in wenigen Jahren noch bevor-

Auch was kommunale Überschuldungen angeht, haben die USA Erfahrungen gemacht, auf die Deutschland möglicherweise gerade zusteuert: "In den Vereinigten Staaten können auch Gemeinden und andere öffentliche Körperschaften Insolvenz anmelden*, weiß der Schuldenberater.

Ist eine Kommune zahlungsunfähig, muss sie ihre Gläubiger in ähnlicher Weise bedienen wie ein Unternehmen in

Konkurs. Gewisse "Pfändungsgrenzen" sorgen aber dafür, dass das öffentliche Leben nicht zum Erliegen kommt; arundsätzliche Dienstleistungen der Gemeinde bleiben gewährleistet. Andererseits muss die Kommune ein gewisses "finanzielles Wohlverhalten" an den Tag legen.

Nach den Worten Wolfgang Lippels kommen die von Insolvenz betroffenen Kommunen auf diese Weise tatsächlich wieder auf die Beine

" Sulinger Ureiszeitung" 23.08.2002

Oft fehlt der Überblick

Schnuldnerberatung stellte Arbeit vor

NIENBURG (an) • Der Sozialund Gesundheitsausschuss des Landkreises hörte in seiner Sitzung am Mittwoch im Kreishaus einen Bericht von Wolfgang Lippel von der Schuldnerberatungsstelle. Er erläuterte die Aufgaben der Beratung. Dazu gehören die allgemeine finanztechnische Beratung, Möglichkeiten der Umschuldung

Erstellung von Hausund Wirtschaftsplänen.

oder auch die

"Man glaubt gar nicht, wie groß die Anzahl derer ist, die keinen Überblick über ihre Finanzen haben", erklärt Wolfgang Lippel, Leiter der Beratungsstelle im Paritätischen Sozialzentrum, Wilhelmstraße 15. Zu erreichen ist er unter der Rufnummer 05021/974515.

In Deutschland haben 7,2 Prozent oder 2,7 Millionen Haushalte erhebliche finanzielle Probleme. Lippel: "Statistisch gesehen sind es im Landkreis Nienburg etwa 3 500 Hauhalte."

Das Bundessozialhilfegesetz ist die Grundlage für die Unterstützung der Schuldnerberatungsstelle beim "Paritätischen" Nienburg. Kreisoberamtsrätin Brünjes gab anschließend einen durchaus positiven Bericht über die Arbeitsvermittlung im Sachbereich "Hilfe zur Arbeit". 513 Personen sind nun nicht mehr auf Sozialhilfe angewiesen. Der Ausschuss emp-

Aus Verschuldung

oft Überschuldung

fahl einen
Sachkostenzuschuss in
Höhe von
500 Euro für

laufende Kosten an die Kreisarbeitsgemeinschaft Behindertenhilfe im Landkreis. Der Sozial- und Gesundheitsausschuss empfiehlt auch, dem Verein "Herberge zur Heimat" für die "Nienburger Tafel" einen Mietkostenzuschuss von 1000 Euro zu gewähren. Erfreuliches konnte Erster Kreisrat Dr. Hardegen über die am 1. August aufgenommene Arbeit des Jugendbüros mitteilen. In Räumen bei der Deula untergebracht, vermittelten die Mitarbeiter in den ersten Wochen bereits 22 Jugendliche in feste Arbeit, ergänzte die Leiterin des Sozialamtes, Brünjes.

Überschuldung droht oft schnell

Ausschuss des Landkreises tagt

NIENBURG (an). Der Sozialund Gesundheitsausschuss des Landkreises hörte in seiner Sitzung am Mittwoch im Kreishaus einen Vortrag von Wolfgang Lippel von der Schuldnerberatungsstelle. Er erläuterte die Aufgaben der Beratung. Dazu gehören die allgemeine finanztechnische Beratung, das Aufzeigen von Möglichkeiten der Umschuldung oder auch die Erstellung von Haus- und Wirtschaftsplänen. "Man glaubt gar nicht, wie groß die Anzahl derer ist,

ist die Grundlage für die Undie keinen Überblick über ihre reich "Hilfe zur Arbeit". 513 Jugendliche in feste Arbeit, Finanzen haben", erklärte Personen sind nun nicht mehr ergänzte die Leiterin des Sozi-Wolfgang Lippel, Leiter der auf Sozialhilfe angewiesen. alamtes, Brünjes.

Beratungsstelle im Paritäti- Der Ausschuss empfahl zuschen Sozialzentrum, Wil- dem einen Sachkostenzuhelmstraße 15. Zu erreichen schuss in Höhe von 500 Euro ist er unter der Rufnummer für laufende Kosten an die-05021/974515. In Deutsch- Kreisarbeitsgemeinschaft Beland haben 7,2 Prozent oder hindertenhilfe im Landkreis. 2,7 Millionen Haushalte er- Der Sozial- und Gesundheitshebliche finanzielle Probleme. ausschuss empfahl weiterhin, Lippel: "Statistisch gesehen dem Verein "Herberge zur sind es im Landkreis Nien-burg etwa 3500 Haushalte." Tafel" einen Mietkostenzu-Das Bundessozialhilfegesetz schuss von 1 000 Euro zu gewähren. Erfreuliches konnte terstützung der Schuldnerbe- Erster Kreisrat Dr. Hardegen ratungsstelle beim "Paritäti- über die am 1. August aufgeschen" Nienburg. Kreisober- nommene Arbeit des Jugendamtsrätin Brünjes gab an- büros mitteilen. In Räumen schließend einen durchaus po- bei der Deula untergebracht, sitiven Bericht über die Ar- vermittelten die Mitarbeiter in beitsvermittlung im Sachbe- den ersten Wochen bereits 22